

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gepaltene Corposzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2452

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. März 1895

13. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

### Abonnements-Einladung.

An unsere geehrten Post-Abonnenten richten wir die Bitte, ihre Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ baldigst zu erneuern, damit eine Unterbrechung in der Lieferung vermieden wird. Wir werden, wie bisher, bestrebt sein, den Ansprüchen unserer Leserkreise gerecht zu werden und bitten um fernere geneigte Unterstützung.

Der Preis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ ist einschließlich Bestellgeld nur 1 Mt. 90 Pf. vierteljährlich.

Die Expedition.

## Schluss des Staatsrathes.

Dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge hat der Kaiser den Staatsrath mit folgender Ansprache geschlossen: „Meine Herren! Nach achtstägiger, angestrengter Berathung sind Sie nunmehr an den Schluss Ihrer Verhandlungen gelangt. Wenn auch das Ergebnis derselben hochgespannte Erwartungen vielleicht nicht überall befriedigen mag, so ist es doch für die Aufgabe Meiner Regierung, alle wirksamen Mittel anzuwenden, um der Lage der Landwirtschaft Hülfe zu bringen, von hoher Bedeutung, daß auf diesem Gebiet durch Ihre Verhandlungen die Grenzen des Erreichbaren

klar erkennbar geworden sind. Die erschöpfende Erörterung der allseitig anerkannten Nothlage der Landwirtschaft, ihre Ursachen, ihr Umfang und ihre Folgen, sowie die sorgfältige Prüfung aller Mittel, die bisher in der Oeffentlichkeit oder im Laufe Ihrer Beratungen für die Abhülfe in Frage gekommen sind, bilden eine werthvolle Unterlage für die weiteren Entschlüsse Meiner Regierung. Die Sachkunde und die praktische Erfahrung, die in Ihrer Mitte vertreten und bei Ihren Beratungen zum Ausdruck gekommen sind, geben Mir die besondere Gewähr, daß die Vorschläge, die das Ergebnis Ihrer Verhandlungen sind, sich auch bei den weiteren Erwägungen seitens Meiner Regierung zweckentsprechend und durchführbar erweisen werden. Solche Mittel aber, deren Anwendung auch von Ihnen als ungeeignet für die Erreichung des Zweckes, als praktisch nicht ausführbar oder als gefährlich für die Erhaltung der statischen und wirtschaftlichen Ordnung erkannt und widerrathen wird, wird Meine Regierung um so unbedenklicher aus dem Kreise ihrer Erwägungen ausschließen können. Es ist meine Absicht, die weiteren Entschlüsse unverweilt herbeizuführen. Zum Schlusse ersuche Ich Sie, meine Herren, an Ihrem Theil dafür zu sorgen und in den Ihnen zugänglichen Kreisen des Landes die Auffassung zu verbreiten, daß, wenn künftig ähnliche Fragen, wie gegenwärtig die Nothlage der Landwirtschaft und die Mittel zu ihrer Abhülfe, auch auf anderen Gebieten die Gemüther erregen, zunächst meine Regierung angegangen werde, um das zur schnelligen Abhülfe Geeignete zu veranlassen. Es ist meine Absicht, in solchen Fällen unverzüglich selbst in die Erwägungen der erforderlichen Maßnahmen einzutreten und nöthigenfalls den Staatsrath zur Berathung derselben zu berufen. Ich schließe nunmehr

die Verhandlungen und sage Ihnen allen, meine Herren, Meinen königlichen Dank.“ Auf Vorschlag der zur Berathung des Antrages Kanitz zc. eingesetzten Kommission hat der Staatsrath die Vorschläge, die ein unmittelbares Eingreifen des Staates zur Hebung des Getreidepreises durch Monopolisirung des Handels mit auswärtigem Getreide bezwecken, als undurchführbar und schädlich abgelehnt.

## Fürst Bismarck und der Reichstag.

Die demokratische Frankfurter Zeitung, deren Gegnerschaft zur inneren Politik des Fürsten Bismarck außer allem Zweifel steht, bespricht den Streit, der sich darüber entsponnen hat, ob der Reichstag am ersten April offiziell eine Ehrung dem ersten Kanzler des deutschen Reiches zu seinem 80. Geburtstag darbringen soll. Das Blatt meint, daß ein vom Präsidenten v. Leoegow in passenden Worten ausgesprochener Glückwunsch, welcher der staatsmännischen Verdienste des Fürsten Bismarck um die Wiederherstellung des deutschen Reiches gedenkt, bei Niemandem, auch bei einem Demokraten nicht, Anstoß erregen könne, und hat daher gegen eine solche Huldigung, die doch nur ein Akt der Höflichkeit sei, nicht das Mindeste einzuwenden. Die Frankfurter Zeitung erklärt, daß doch nun alle Worte nicht die Thatsache aus der Welt schaffen können, daß die Politik des Fürsten Bismarck es gewesen sei, welcher wir das deutsche Reich und den deutschen Reichstag verdanken, und mit der Kontakierung und Würdigung dieser Thatsache könne sich der Reichstag nicht das Mindeste vergeben, um so weniger, als Fürst Bismarck ja gar nicht mehr im Amte sei.

Das Blatt meint, auf dieser Grundlage hätte sich recht wohl eine Einigung erzielen lassen, wenn sich nicht auf beiden Seiten die Gemüther zu sehr erhitzt hätten. Damit erscheint die Sachlage in der That richtig klar gelegt. Es handelt sich heute gar nicht um die innere Politik, welche Fürst Bismarck betrieben, Fürst Bismarck hat als Politiker so seine Fehler gemacht, wie jeder andere Politiker, aber dem Streit über die innere Politik, der von des Tages Haß und Leidenschaften geboren wird, steht die große That der Bismarckschen Staatskunst gegenüber, die Wiederrichtung des deutschen Reiches. Wenn man sich an unseren inneren Zuständen Dies und Jenes auszusetzen hatte, zufrieden werden alle die Millionen Deutschen nie werden, und die Mängel im Reichshause beeinträchtigen doch nicht das Faktum der Schaffung des Reichsgebäudes überhaupt. Gewiß, Fürst Bismarck hat mit großen Mitarbeitern, mit der kräftigen Art des deutschen Volkes rechnen können, aber er hat doch allen Leistungen erst die Krone aufgesetzt, den Bau vollendet. Wenn man sagen wollte, ein anderer Staatsmann hätte dasselbe vollbracht, so ist das ja möglich; im Leben der Nationen rechnet man aber nicht mit Möglichkeiten, sondern mit festen Thatsachen, und da bleibt immer bestehen: Fürst Bismarck ist's, der that, was Andere vielleicht hätten thun können, vielleicht aber auch nicht.

Wir stehen in einer harten Zeit, gerade in Deutschland, und in dem schweren politischen Hader ist nicht nur Fürst Bismarck hart geworden, sondern auch mancher andere Politiker. Die Sachlichkeit war nicht immer am Platze, und heftigem Angriff folgte ein scharfer Schlag. Aber dabei darf doch nicht vergessen werden, daß die Politiker, welche seit 1871 auf der Bühne des öffentlichen

## Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Grethe war in einer Aufregung, die jeder Beschreibung spottet, ihre Augen standen immerfort voller Thränen und um die Mundwinkel zuckte es. Aber kein Wort kam über ihre Lippen; dennoch entging es der Näthin nicht, wie sehr sie litt, und unter dem Vorwand, wenigstens Hänschen und den beiden Schwestern das Abendessen zu geben, schickte sie Grethe in das Haus. Wußte sie doch, in solchem Weh ist eine Viertelstunde Alleinsein schon eine Wohlthat.

Und so war es auch für das arme, aufgeregte Kind — nun konnte sie sich doch wenigstens ausweinen, freilich erst, nachdem sie ihrer Pflicht genügt. Und ihre Thränen flossen reichlich.

Wie ein schriller Wehlaut klang es ihr dabei durch die Seele: „Er kommt heute nicht mehr! Und gerade heute nicht, wo es doch galt, mich wieder zu versöhnen. Aber Mama hat ganz recht — er liebt mich nicht! Und dann: Alle Rücksichten, die der Mann wohl bei einer ersten Wahl gelten läßt, sie fallen bei der zweiten fort.“

Und wirklich, er kam nicht. Gegen zehn Uhr speisten die älteren Glieder der Stenonschen Familie allein in der Laube, ohne den

Doktor, dessen aber niemand Erwähnung that, außer dem Juristen in spe, der zu Beginn der Mahlzeit mit einem tiefen Athemzuge sagte: „Ist recht gut, daß uns der Schwarze nicht mit seiner holden Gegenwart beehrt, der war ja heute in einer Laune — br — ich glaube, wenn er sich nicht jeden Augenblick durch die doch schon etwas männlichen Erscheinungen seiner Schüler daran erinnert gesehen hätte, daß er sich in der Prima befand, er würde mit dem Stoc um sich geschlagen haben. Na, wie schon gesagt, ich für meine Person kann den finsternen Menschen überhaupt nicht leiden, — wenn gewisse Menschen anders darüber denken, nun, dann ist das nicht meine Sache, aber leid thut es mir doch.“

Er hatte bei den letzten Worten einen sehr bezeichnenden Blick auf Grethe geworfen, deren Augen sich von neuem wieder mit Thränen füllten, ja, so schmerzbeugt fühlte sich das junge Mädchen, daß es nun plötzlich vorbei war auch mit dem letzten Rest ihrer Selbstbeherrschung und sie nun, in leidenschaftliches Weinen ausbrechend, von ihrem Plaze aufsprang und aus dem Garten eilte. Man hörte, wie sie die Treppe hinaufging, um ihr Stübchen zu erreichen. Als die Mutter ihr jedoch tief bekümmert folgen wollte, legte der Rath freundlich seine Hand auf ihren Arm, aber es klang doch sehr bestimmt, als er sagte: „Bleib nur, Luischen, derartiges muß allein durchgekämpft werden! Trauen wir Margarethen die Kraft zu, daß sie sich auch

ohne äußeres Zuthun zu der Erkenntniß des einzig für sie Richtigen durcharbeitet!“

Die Näthin gehorchte, und bald darauf legte man sich auch zur Ruhe. Das treue Mutterauge vermochte sich aber nicht zu schließen und als Frau Luise endlich an den regelmäßigen Athemzügen des Gatten hörte, er war eingeschlafen, endlich, nachdem auch er gewiß für das liebe Kind gebangt, erhob sie sich leise wieder von ihrem Lager. Behutsam schlüpfte sie, nur in ein leichtes Morgenkleid gehüllt, durch die nebenliegenden Zimmer, über den kleinen Korridor und die Treppe hinaus. Vor des ältesten Stübchen beugte sie sich und legte horchend ihr Ohr an das Schlüsselloch; Grethchen weinte — das Mutterherz hörte mit den Ohren zugleich — und es zuckte schmerzhaft bei diesem leisen, qualvollen Schluchzen.

Und dennoch, sie öffnete nicht die Thür — mußte sie sich doch der Vernunft des Gatten beugen. — Ja, wirklich, es giebt Kämpfe im Menschenleben, die „allein“ unbedingte „allein“, durchgekämpft werden müssen. — Aber wenn die Mutter auch nicht mit liebendem Wort den Versuch machen durfte, Trost zu spenden, eins konnte sie doch und das that sie auch: Sie beugte ihre Knie und betete zu Gott dem Allmächtigen mit voller Inbrunnst, daß das arme, ringende Kind bald zur Klarheit gelangen und dann einer Zukunft voller Licht und Sonnenschein entgegen gehen möchte.

Es war ein köstlicher Herbstmorgen, der auf diesen Freitag folgte. Der Rath hatte sich mit Sonnenaufgang erhoben und war in den Garten gegangen, um, wie er sagte, nachzusehen, ob die blaue-Georgine (ein seltenes Prachtexemplar, deren Knollen ihm der Direktor, den lieben Freund zu erfreuen, aus Erfurt hatte schicken lassen) sich heut zur vollen Blüthe entfaltet habe.

In Wahrheit duldete ihn aber (ganz wie am Morgen vor Grethes Heimkehr) nur die Angst und Sorge um seinen Lieblich nicht im Bett. Und als er dann wirklich die schwarze Blüthe voll entfaltet in ihrer wirklichen Schönheit sah, vermochte er sich auch kaum dieses Unikums zu erfreuen, das ihn doch sonst so stolz gemacht hätte, kein Kunstgärtner in ganz B. konnte ja etwas Aehnliches aufweisen — denn sein Grethchen ging ihm doch über die Blüthe.

Und so wandte der Rath mit einem tiefen Seufzer der Staube den Rücken und schlenderte langsam durch die kiesbestreuten Wege des Gartens ohne Plan und ohne Ziel. Es schlug gerade sechs vom Kirchthum, als er da plötzlich leise seine Schulter berührt fühlte, — unser alter Herr hätte nicht nöthig gehabt, sich umzusehen, um zu wissen, das war sein Töchterchen, dennoch wandte er rasch den Kopf mit dem gestückten, schwarzen Sammetkäppchen darauf nach rückwärts.

„Grethchen, Du?“ sagte er und mit angstvoller Vatergärtlichkeit in das feine, liebreizende Gesichtchen sehend, das heute so

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.





1. Ahrensburger  
Athleten-Club v. 1895.  
Die geehrten Mitglieder werden gebeten  
**heute Freitag**  
Abend 8 Uhr  
im Lokal der Frau Thomas zu erscheinen.  
Übungs-Abend. Vorstandswahl.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorsitzende.

bei Abnahme von 5 Pfd.  
Klomen, à Pfd. 65 Pfennige, sowie  
**Schweinsrippen**  
zum Füllen,  
Würbebraten, Karbonaden,  
Nieren, Schnauzen und  
**Wfoten**  
empfiehlt  
Richard Krause.  
Die Schweine sind auf Trichinen untersucht.

Atelier für künstliche Zähne  
  
**W. Rickert,**  
Zahnarzt,  
Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.  
Zahnausziehen auch schmerzlos.

Lüchtige Große, Klein- u. Pferde- Knechte,  
Melker, Kuhhirten, Pferdejugen, Schäferknechte, Ziegeleiarbeiter, Abtrageburden etc. besorgt jederzeit schnell u. billigt  
Altona, gr. Johannisstr. 14. Haid.  
Gebühr für Herrschaften nur 3 M.  
Bei vorzeit. Abgang gebührenfreier Ersatz.

**Wer**  
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**  
Aug. Studt in Neumünster,  
Bahnhofstraße 36.

**H. Schmidt**  
prakt. Zahn-Arzt  
Oldesloe. Segebergerstrasse. 1.  
Sprechzeit:  
9-5 Uhr. Sonntags: 9-11 Uhr.

**Dankfagung.**  
Seit 3 Jahren litt ich an epileptischen Krämpfen, die sich mit der Zeit immer mehr verschlimmerten. Die Krämpfe traten häufig auf, oft 3-4 mal an einem Tage. Dabei schlug ich mit Armen und Beinen um mich. Ich hatte natürlich ärztliche Hilfe gesucht, hatte mich auch 8 Monate, um Heilung zu suchen, in der Anstalt für Epileptische zu Bielefeld aufgehalten, aber alles war vergeblich. So wandte ich mich denn endlich in meiner Noth an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Goye in Köln am Rhein, Sachseuring 66. Sofort wurden die Krämpfe seltener und sechs Wochen von dem Tage an, wo ich die Medikamente des genannten Herrn zum ersten Male gebrauchte, hörten sie ganz auf. Seitdem habe ich nie wieder etwas gespürt, ich fühle mich völlig gesund und spreche Herrn Dr. Goye meinen herzlichsten Dank öffentlich aus.  
(gez.) Heint. Wiesel, Sr. Süstedt bei Ebstorf.

Deutsche u. englische  
**Steinkohlen,**  
**Coacs,**  
**Braunkohlen**  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

# Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem H. Lehmannschen Hause hieselbst eine Filiale meiner

## Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik Hamburgs

errichtet habe. Durch eine großstädtische Auswahl und einen bedeutenden Nutzen in meinem Hamburger Geschäft, bin ich in der Lage, das denkbar Mögliche in Auswahl, Solidität und Billigkeit zu bieten. Es wird mein Bestreben sein, die mich Behrenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll  
**Hamburger Herren- & Knaben-Garderoben-Fabrik.**

### J. Augenstern.

Ich verkaufe unter Andern:

- Herren-Buckskin-Anzüge 15-30 Mk.,
- „ Kammgarn- „ 18-45 „
- „ Cheviot- „ 20-45 „
- Herren-Buckskin-Hosen 3-9 Mk.,
- „ Kammgarn „ 5-15 „
- Knaben-Anzüge 2-8 „
- „ Paletots 3-10 Mk.

Höchelegante Anfertigung nach Maß unter Garantie besten Sitzes.

**Grosses Stofflager.**  
Ferner großes Lager in sämtlichen Arbeiter-Artikeln, als: Hemden, Engl. Leder-Hosen, Jackets und Westen, Zwirn-Hosen u. s. w.

## Grosse Auktion.

Am Montag, 25. März 1895,  
Morgens 10 Uhr

sollen im Lokale des Herrn Schadeborff diverse sehr gute Mobilien theils beinahe neu, als:

- 1 Sopha, Kommoden, Wiener- und Gartenstühle, Ausziehtische und andere Tische,
- 4 Bettstellen mit und ohne Matratzen, 1 zweischläfrige eiserne Bettstelle, 1 Kinderbettstelle, 1 Spiegel- u. Küchenschranke, 1 eichener 2thüriger Kleiderschrank, 1 1thüriger Kleiderschrank, 2 vollständige Betten, Gartenbänke und sonstige Möbeln, verschiedene Gläser u. Tassen, Haus- u. Küchen-Geräth, 1 Wringmaschine u. s. m.

gegen Baarzahlung verkauft werden.  
Ahrensburg, den 20. März 1895.

**Philipp Moses,**  
Auktionator.

Gesucht  
ein Malerlehrling  
von **H. Nachtigal,**  
Malermstr., Alt-Nahstedt.

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
24. März: Ziemlich milde, meist bedeckt, Niederschläge, Sturmwarnung.  
25.: Milde, bedeckt, stellenweise Regen. Lebhaft windig.  
26.: Wenig verändert, meist bedeckt, Niederschläge, frischer Wind.

## Kalkdüngemittel

(Kleemarke)  
auf Konkurrenz der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 8 mal mit Preisen ausgezeichnet.

Gebraunter Stülkalk mit garantirt 90 % Kalkf.  
Gemahlener gebrannter Kalk mit garantirt 85 % Kalkf.  
Gemahlener und gesiebter Kalkmergel mit garantirt 90 % kohlenstoffreichem Kalkf.

**Spezialität:**  
**Präparirter Kalkdünger**  
eingetragen in die Gebrauchsmusterrolle unter Nr. 8622.

**Erster Preis Berlin 1894.**  
Präparirter Kalkdünger I mit garantirt 40 % Kalkf. u. 50 % kohlenstoffreichem Kalkf.  
Präparirter Kalkdünger II mit garantirt 14 % Kalkf. u. 80 % kohlenstoffreichem Kalkf.  
Vorzüglichster Kalkdünger. Sicher, rasch und anhaltend wirkend. In der Praxis vorzüglich bewährt.

Mit billigsten Offerten frachtfrei jeder Bahnstation stehen gern zu Diensten.  
**Grosswendt & Blunck,**  
Hamburg.

**Ahrensburger**  
**Bier-Brauerei,**  
(Mineralwasser-Fabrik)  
**C. O. Wolfram,**  
empfiehlt in vorzüglicher Qualität:  
**Pilsener Bier (hell)**  
**Schloss-Bräu (dunkel).**

Sämmtliche in Vertrieb kommende Flaschenbiere sind Original-Abzug.  
Durch neueste Einrichtung direkter Abzug vom Lagerfah auf Flaschen und nicht wie anderweitig üblich, von Transportgefäßen auf Flaschen.  
Hochachtungsvoll

**Ahrensburger Bier-Brauerei,**  
(Mineralwasserfabrik)  
**C. O. Wolfram.**

## Hambg. Schlachthaus-Dung

sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefert jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. **John Hilbert,** Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.